

Der Hirt und die Heerde.

 Soll mir denn immer von dem Vieh'
 Bald eines, bald das andre fehlen?
 Vergebens zähl' ich täglich sie;
 Der Wolf kann sie noch besser zählen.
 Nun ließen sie mir gestern gar
 Mein Hänschen, meinen Hammel, stehlen,
 Der so an mich gewöhnt, so zahm, so freundlich war.
 Er folgte wie ein Hund, mir auf den Straßen,
 Er kannte meinen Ruf und meines Hornes Ton,
 Und war ich noch so weit, so rief mich Hänschen schon.
 Du armer, lieber Hans! man hat dich stehlen lassen!
 So klagte Schäfer Korydon.
 Nachdem er seinem Hans den rührenden Sermon
 Gehalten, und sein Lob der Erde
 Bekannt gemacht, versammelt er die Heerde,
 Und redet Alle, Mann für Mann,
 Bis auf das jüngste Lämmchen an;
 Ermahnet sie, vereint dem Wolf zu widerstehen.
 Wollt ihr, spricht er, so muß es gehen.
 Sie sagen Ja, versprechen, wie ein Pfahl,
 Wie eine Mauer fest zu stehen.
 Sie schwören: Kommt der Wolf einmal,
 Der unser armes Hänschen stahl,
 Wir wollen ihn, wir Alle bürgen
 Dafür, wir wollen ihn, den Bösewicht, erwürgen